

einer Besprechung des ersten Bandes von mir ausführlich betont (vgl. diese Zeitschrift, Jg. 1938, S. 193f.). Im vorliegenden Band kommen die Vorzüge noch mehr zur Geltung. Nichts enthält dieser Band über die Sakramente. Was Dr. Schilling über die Sakramente sagen will, hat er bereits am Ende seines ersten Bandes auf 50 Seiten ausgeführt, wobei jedoch die Lehre über die Sakramentalien inbegriffen ist. Der Verfasser ist nämlich der Ansicht, alles übrige sei den Kanonisten zu überweisen. Diesem Verfahren, das zweifellos eine ansehnliche Entlastung für die Moralthologie bedeutet, stehen aber auch Bedenken entgegen. Nicht selten verweisen die Kanonisten wieder auf die Moralisten. Grundsätzlich scheint mir allerdings der Gedanke des Verfassers nicht unrichtig zu sein. Die Moralthologie darf nicht mit Stoff überladen werden, der anderen Disziplinen angehört. Aber in einer „Theologia moralis“, die zwei stattliche Bände umfaßt, nur 50 Seiten der Sakramentenlehre zu widmen, scheint mir zu wenig zu sein.

Rom.

P. Joh. Bapt. Raus C. Ss. R.

Bittet, und ihr werdet empfangen. Von Fridolin Utz. 8^o (83). Freiburg i. Br. 1940, Herder. In Pappe RM. 1.50

Wo die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten. Der Verfasser fragt sich nach dem Echo, das dieses Sprichwort im Christen und Nichtchristen heute weckt, und steht damit mitten in der brennenden Frage nach dem Gehalt und Sinn, der Notwendigkeit und den Grenzen, der Art und Weise und der Kraft des Betens und namentlich des christlichen Bittgebetes. Betendes Bitten, Erhörungs-sicheres Bitten, Bitten im Namen Jesu sind die Überschriften der drei Kapitel, in denen der Verfasser mit sprachlicher Feinheit und gedanklicher Tiefe die Theologie des Bittgebetes darlegt, wie sie unsere Zeit verlangt.

Wir möchten nur auf einen Vorzug hinweisen und glauben damit das Besondere des Büchleins zu berühren: Utz stellt das Bittgebet in das Gesamtgefüge des sittlichen Lebens hinein. Er zeigt, wie das Beten und vor allem das Bitten des Menschen ein Wert ist, der unscheinbar und verborgen das gesamte sittliche Leben des Menschen trägt. Bitten ohne die christliche Grundhaltung ist keine Äußerung des christlichen Lebens. Beten ohne Glaube, Liebe, Vertrauen, Hingabe an Gott, Unterordnung unter Gottes Willen, ein Bitten, in dem sich der Mensch gleichsam neben Gott stellt und Gott für seine Zwecke gebrauchen möchte, ist kein Beten. Es muß in notwendigem Kontakt mit dem gesamten religiösen Leben stehen. Und Bittgebet in diesem Sinn wird „das kirchliche Leben im gesamten in christlich-wesentlichem Geiste zu erneuern imstande sein“ (28). Gerade die Betonung der Einheit des religiösen Lebens dürfte imstande sein, eine Wiederherstellung der richtigen Bewertung des Bittgebetes anzubahnen und auch zu einem richtigen Urteil zu führen bezüglich anderer moderner religiöser Anschauungen. Dem Büchlein wünschen wir weiteste Verbreitung.

Hennef/Sieg.

P. Dr. Bernhard Ziermann C. Ss. R.

Commentarium theoretico-practicum Codicis Juris Canonici. Auctore P. Antonio Crnica O. F. M. Vol. 1: Normae generales et de personis. Gr. 8^o (XXXI et 515). Makarska 1940. Din. 60.—, Lire 40.—.

Der Rektor und Professor des kanonischen Rechtes am Theologischen Institut der Franziskaner in Makarska (Jugoslawien) hat den ersten Band seines Kommentars zum C. J. C. herausgegeben. Die ersten zwei Bücher des Codex sind in leichtfaßlichem Latein außerordentlich glücklich behandelt. Jeder Canon erhält einen treffenden